Dienstag, den 27. April 1943

Saar-Zeitung

Vereinigt mit Volkszeitung Lebach u. Dillinger Tageblatt — Tageszeitung für Stadt und Kreis Saarlautern

Schriftleitung und Verlag: Saarlautern, Platz der Deutschen Front 1, Fernruf für Schriftleitung, Verlag und Anzeigenannahme: Sammelnr. 808, Telegrammanschrift: Saar-Zeitung Saarlautern. Geschäftsstellen: Dillingen, Stummstraße 15, Fernruf 600. Lebach Tholeyer Straße 11, Fernruf Lebach 30: Buß, Alfred Rosenbergstr. 30, Fernr. 630 – Die Saar-Zeitung erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis: durch Boten frei Haus monatl. RM 1.85, durch die Post RM. 1.85 u. 36 Pfg Zustellgeld

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile 0.08 RM., die 90 mm breite und 1 mm hohe Textteilzeile 0.50 RM. Nachlässe bei Wiederholungen und allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Preisliste. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Bei Zwangsvergleichen und Konkursen fällt jeder Nachlaß weg. Betriebsstörungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche. – Gerichts- und Erfüllungsort für beide Teile ist Saarlautern. Schluß der Anzeigenannahme: nachmittags 5 Uhr.

Nummer 97 — Erscheinungsort Saarlautern — 72. Jahrgang

USA-Flugzeugträger „Ranger" versenkt

Nordamerikas letzter Flugzeugträger aus den Friedensjahren trotz stärkster Sicherung zur See und zur Luft von deutschem U-Boot im Nordatlantik auf den Grund des Meeres geschickt – Das Eichenlaub für Kapitänleutnant von Bülow

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 25. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnant von Bülow versenkte in der Mitte des Nordatlantik den zur Ueberwachung der atlantischen Geleitwege eingesetzten amerikanischen Flugzeugträger „Ranger". Der Führer hat Kapitänleutnant von Bülow als 234. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Mit sieben Flugzeugträgern von insgesamt 155 000 Tonnen trat die Flotte der USA. in den Krieg ein. Ein großer Teil von diesen Schiffen war erst nach 1933 in Dienst gestellt worden und stellte einen Typ von Kriegsschiffen dar, der den Erfahrungen des modernen Seekrieges weitgehend Rechnung trug. So hatte die „Hornet", die erst im Dezember 1940 vom Stapel lief, eine Tragkapazität von 83 Flugzeugen, die „Lexington" und „Saratoga" sogar eine solche von je 90 Flugzeugen. Die Geschwindigkeit der neuesten dieser Schiffe, darunter auch der „Hornet", der „Enterprise" und „Yorktown" war auf 34 Seemeilen in der Stunde heraufgesetzt worden. Sie zählten damit, neben den Zerstörern, zu den schnellsten Schiffen der nordamerikanischen Kriegsmarine.

Alle sieben Flugzeugträger, welche die USA. bei Kriegseintritt besaßen, liegen jetzt auf dem Meeresgrund, nachdem als letzter der Friedensliste nunmehr auch der Träger „Ranger" durch das Unterseeboot des Kapitänleutnant Otto von Bülow im mittleren Nordatlantik versenkt wurde. Dieser neue Schlag, der die nordamerikanische Flotte betroffen hat, wiegt für sie um so schwerer, als sie für ihre Kriegführung im Pazifik und für die Sicherung der gefährdeten Seewege im Atlantik im hohen Maße auf die Einsetzung von Flugzeugträgern angewiesen ist.

Der Typ der Flugzeugträger hat in erster Linie die Aufgabe, das flugtechnisch bessere Landflugzeug auch für den Seekrieg nutzbar zu machen, und zwar vorwiegend in solchen Gebieten, die für Flugzeuge, die von der Küste aus starten, schwer oder überhaupt nicht erreichbar sind. Infolge des großen Start- und Landedecks und der unter diesem liegenden großen Flugzeughallen ist der Flugzeugträger aber auch der komplizierteste und verwundbarste Kriegsschiffstyp, dessen Kampfwert in erster Linie auf den mitgeführten Flugzeugen beruht. Sein Panzerschutz ist gering, seine Mittel- und Flakartillerie ermöglicht es ihm lediglich, den Angriff Kleiner Kreuzer, Zerstörer und Flugzeuge abzuwehren. Durch seine hohe Geschwindigkeit soll er sich dem Angriff überlegener Streitkräfte entziehen und den Aufenthalt, der beim Starten und Landen der Flugzeuge entsteht, wieder einholen können. Seine Hauptaufgabe hat er weniger in engbegrenzten Meeren, wie in der Nord- oder Ostsee oder im Flottenkampf, als vielmehr in der ozeanischen Kriegführung, und weit abgesetzt von den Stützpunkten der feindlichen Angriffe spielt der Flugzeugträger eine große Rolle.

In den USA. und England hatte man immer wieder darauf gedrängt, an der Ueberwachung der stark bedrohten atlantischen Seewege auch Flugzeugträger teilnehmen zu lassen. Aber fast im gleichen Augenblick, in dem man sich zur Teilnahme von Flugzeugträgern am Kampf gegen die U-Boot-Gefahr entschloß, sank der letzte der auf der Friedensliste verzeichneten USA.-Träger, von vier Torpedos getroffen, auf den Grund des Atlantik.

Mit der „Ranger" ging dem Feinde der 14. Flugzeugträger verloren.

Die Versenkung der „Ranger" erfolgte trotz starker feindlicher Sicherung durch Zerstörer und Bordflugzeuge. In der Luft flogen die immer wieder vom Deck der „Ranger" startenden Bordflugzeuge als U-Boot-Fernsicherung. Aber trotz aller Sicherung trafen die Torpedos des deutschen U-Bootes noch ihr Ziel. Unter ungeheuren Detonationen und mit riesigen Stichflammen versank das große feindliche Schiff. Von den begleitenden Zerstörern konnte kein einziger zur Bekämpfung des U-Bootes angesetzt werden, denn sie alle mußten an der Untergangsstelle verbleiben, um sich an der Rettungsaktion zu beteiligen.

Die „Ranger" hatte eine Besatzung von 1788 Mann an Bord, darunter außer dem seemännischen Personal zahlreiche qualifizierte Spezialisten aus dem technischen Betrieb des Flugzeugträgers, sodann Bodenpersonal und Piloten.

Die Verluste der britischen Flotte an Flugzeugträgern sind nicht minder schwer als die der USA. Es versanken nacheinander die britischen Träger „Courageous", „Glorius", „Ark Royal", „Eagle", „Adventurer", der Hilfsflugzeugträger „Audacity" und bei Ceylon der Flugzeugträger „Hermes". Diese starken Verluste des Feindes an diesen wertvollen Spezial-Kriegsschiffen sind während der Dauer des Krieges kaum auszugleichen. Die Nordamerikaner suchen sich deshalb mit dem Umbau ehemaliger Fahrgastschiffe in Hilfs-Flugzeugträger zu behelfen, die jedoch, wie der Seekrieg im Pazifik bewiesen hat, den gestellten Anforderungen nicht gewachsen sind.

Die Versenkung der „Ranger" hat aufs neue bewiesen, daß die Seekriegführung der Achsenmächte auf allen Meeren, im Atlantik ebenso wie im Pazifik und im Indischen Ozean, mit dem gleichen Erfolg betrieben wird. Deutsche, italienische und japanische See- und Luftstreitkräfte schlagen zu, wo immer sie den Feind sehen, trotz stärkster Abwehr und ausgedehntester Luftsicherung.

Eichenlaubträger Otto von Bülow

dnb. Berlin, 26. April. Der für die Versenkung des Flugzeugträgers „Ranger" vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eis. Kreuzes ausgezeichnete Kapitänleutnant Otto von Bülow wurde in Wilhelmshaven am 16. Oktober 1911 geboren. Er ist ein hervorragender U-Boot-Kommandant, dessen Fähigkeiten sich nicht nur bei Einzeljagd, sondern auch im Kampf mit Geleitzügen erwiesen haben. Am 21. Oktober des vergangenen Jahres verlieh der Führer dem erfolgreichen U-Boot-Kommandanten, der bis dahin 15 Schiffe mit insgesamt 88 888 BRT. und einen Zerstörer versenkt und zwei weitere Schiffe torpediert hatte, das Ritterkreuz.

USA-Ausschuß plauderte aus der Schule

Versenkung von 12 Millionen BRT. im Jahre 1942 zugegeben – Marineminister Knox schlägt Krach – USA.-Regierung hat sich Churchill gegenüber zur Geheimhaltung der Schiffsverluste verpflichtet

dnb. Berlin, 26. April. Endlich hat man sich in den USA. dazu bequemt, die ungeheuren Schiffsverluste im Jahre 1942 zuzugeben. Der Truman-Ausschuß erklärte nämlich, daß im vergangenen Jahre nicht weniger als 12 Millionen Tonnen us-amerikanischen und britischen Schiffsraumes versenkt wurden, mehr als in den USA. und England im ganzen Jahre neu gebaut wurden.

Die Welt hat also jetzt erstmalig auch aus dem anderen Lager zu hören bekommen, wie verheerend der U-Bootkrieg unter den Handelsschiffen der Nordamerikaner und Briten haust. Bisher wurden die deutschen Angaben stets abgeleugnet oder als „übertrieben" hingestellt, jetzt endlich erklärt eine amtliche us-amerikanische Stelle, daß die deutschen Zahlen richtig waren.

Wie richtig sie waren, ergibt sich aus folgender Zusammenstellung der britisch-nordamerikanischen Schiffsverluste 1942: Deutsche See- und Luftstreitkräfte vernichteten 9 004 000 BRT., italienische See- und Luftstreitkräfte vernichteten 840 000 BRT., japanische See- und Luftstreitkräfte vernichteten 2 200 000 BRT. Insgesamt wurden durch die Dreierpaktmächte im Jahre 1942 12 044 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt, also genau die Zahl, die jetzt vom Truman-Ausschuß zugegeben wird.

In England hat die Bekanntgabe des USA.-Ausschusses erklärlicherweise lebhaften Unwillen hervorgerufen, um so mehr als Churchill seit Juni 1941 die Schiffsverluste totschweigt und sich sogar weigert, in Geheimsitzungen des Unterhauses darüber Rechenschaft abzulegen. Jetzt sucht sich Churchill dadurch aus der Affäre zu ziehen, daß er verlautbaren läßt, bei den Angaben des Truman-Ausschusses handele es sich wahrscheinlich um „Deadweight"-Tonnen, nicht Bruttoregistertonnen. Bekanntlich entspricht eine „Deadweight"-Tonne nur etwa ⅔ Bruttoregistertonnen. Das Bemühen der britischen Agitation, die Truman-Enthüllung zu verkleinern, ist aber völlig vergeblich, denn die us-amerikanischen Ziffern decken sich vollkommen mit den deutschen, wonach über 12 Millionen BRT. feindlichen Schiffsraumes im Jahre 1942 von den Dreierpaktmächten versenkt wurden.

„Wer sich entschuldigt, klagt sich an", dieses alte Sprichwort muß man auch anwenden auf den USA.-Marineminister, der am Freitag in wütender Philippika den Truman-Ausschuß falscher Angaben beschuldigte. Die Erklärung dieses Komitees, daß sich die Schiffsverluste der Achsengegner 1942 auf 12 Millionen BRT. beliefen, sei „gänzlich ungenau". Seine Feststellung, daß die Verluste die Neubauten überschritten, sei „ein großer Irrtum". Knox wußte zur Bekräftigung seiner „Richtigstellung" nichts anderes zu sagen als: „Ich gebe Ihnen keine genauen Ziffern, möchte jedoch einen ganz augenscheinlichen Fehler berichtigen. Das Komitee muß seine Zahlen über die Verluste aus einer schlecht informierten und nicht zuständigen Quelle erhalten haben."

Wir erleben also das erheiternde Schauspiel, daß sich zwei amtliche USA.-Stellen in den Haaren liegen. Sehr begreiflich ist, daß Knox nun mit allen Mitteln versucht, die Angaben des Truman-Ausschusses in Zweifel zu ziehen. Mit stichhaltigen Gründen kann er aber nicht aufwarten, denn – so muß er selbst mitteilen – die USA. haben sich England gegenüber in einem Abkommen verpflichtet, die wahren Zahlen niemals zu veröffentlichen. Peinlich, daß der Truman-Ausschuß, der sich offenbar nicht an die Abmachungen der Regierung gebunden fühlt, sie nun doch ausgeplaudert hat.

Uebrigens: Falls wirklich ein Irrtum vorläge, warum stellt ihn dann der Truman-Ausschuß nicht selbst richtig? Warum hüllt sich der Truman-Ausschuß in Schweigen und läßt Knox dementieren?

Europäische Dichter im Wald von Katyn

dnb. 24. April.

Als am 20. April eine Gruppe von europäischen Dichtern im Walde von Katyn die Wagen verläßt, die sie an diese nun schon zu einem Begriff gewordenen Stätte des bolschewistischen Mordes gebracht haben, schlägt ihnen mit dem schwülen Leichendunst der erste Hauch des Bolschewismus entgegen. Die Junkermaschine hat sie aus verschiedenen europäischen Städten nach Smolensk gebracht, so daß sie ohne den langsamen Uebergang, den die Fahrt mit der Eisenbahn oder dem Kraftwagen vermittelt, unmittelbar vor die brutale Wirklichkeit des roten Blutterrors gestellt sind.

Riesig öffnen sich die zwei großen Massengräber, aus denen man Reihe um Reihe die ermordeten polnischen Offiziere auf dem Waldboden gebettet hat, aber vom Grund der Gruben schimmern die bleichen Schädel weiterer Hunderter von Ermordeten. Auf dem hohen Erdaufwurf stehen die Dichter. Keiner spricht ein Wort. Langsam nur weicht das Entsetzen aus ihren Blicken, als unter den erläuternden Worten des Wissenschaftlers unbestreitbar und unausweichlich Tatsachen reden. Eine neue ausgegrabene Leiche wird auf den Seziertisch gelegt. Mit wenigen geschickten Griffen ist die Uniform aufgeschnitten. Mit klarer sachlicher Stimme weist der Mediziner auf die vielen Bajonettstiche im Rücken hin, die alle die vier Kanten des Bajonetts der roten Armee aufweisen.

Die Dichter stellen sich vor ein auf dem Waldweg angezündetes Feuer so, daß ihnen der Rauch entgegenschlägt. Sie sind vom Leichengeruch wie betäubt, und der Rauch des im kalten russischen Aprilwind flackernden Feuerchens beißt sie in die Augen, die sie mit ihren Taschentüchern bedecken.

Ein junger tschechischer Dichter tritt zu der Gruppe. Er ist sehr blaß. Der polnische Wissenschaftler spricht mit belegter Stimme in ein Mikrophon. Auch ein bekannter spanischer Dichter spricht einige Worte für spanische Hörer. Zwei finnische Autoren, die eine Platte für den finnischen Rundfunk besprechen, sind ernst und gefaßt. Sie kennen den Bolschewismus. „Die Bolschewisten kämpfen zur Verteidigung der europäischen Kultur, die die Deutschen vernichten wollen", sagen die Engländer.

Elf europäische Dichter stehen an den Gräbern von Katyn, der Spanier neben dem Finnen, der Italiener neben dem Flamen, der Wallone neben dem Tschechen. Ihr Europäertum drückt sich in ihren Kleidern, in ihren Blicken, in jeder ihrer Gesten aus. Die Gemeinsamkeit einer vielhundertjährigen Kulturentwicklung hat sie geprägt. Vor den Gräbern von Katyn sind alle Probleme und alle europäischen Familienstreitigkeiten ausgelöscht. Bei dem Gedanken an das englische Propagandawort erschauern die Vertreter der europäischen Dichtung, eines der edelsten Zweige unserer reichen Kultur.

Als die Dichter noch ganz unter dem Eindruck des furchtbaren Geschehens einige Stunden später die zerstörte Stadt besichtigen, erregen sie allgemeines Aufsehen. Europäisch gekleidete Zivilisten im Straßenbild der in der Nähe der Front gelegenen Stadt sind keine alltäglichen Erscheinungen. Unter der durch den Bolschewismus zur Primitivität heruntergedrückten russischen Bevölkerung nehmen sie sich aus wie die Vertreter einer anderen Welt. Es ist unsere Welt, die wir verteidigen. Ein „Katyn" für die europäische Kultur wird das deutsche Schwert zu verhindern wissen. Wie sagte doch unlängst der frühere Vertreter der Ver. Staaten in der Sowjetunion: „Von allen Völkern sind die Bolschewisten den Amerikanern am ähnlichsten." An den Gräbern von Katyn hat Europa auch ihn verstanden.

Dr. Hugo Koch

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz zum Fall Katyn

dnb. Genf, 24. April. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz hat, wie es in einem Kommunique bekannt gibt, auf das Ersuchen des Deutschen Roten Kreuzes, an der Identifizierung der ermordeten polnischen Offiziere von Katyn mitzuwirken, geantwortet, es sei hierzu grundsätzlich bereit, falls alle an der Angelegenheit Beteiligten darum ersuchten. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz verweist dabei auf eine Denkschrift, die es am 12. Dezember 1939 den kriegführenden Staaten zugestellt habe und in der die Grundsätze der Teilnahme des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz an derartigen Untersuchungen festgelegt seien.

Heftige Kämpfe an der tunesischen Westfront

Schwere feindliche Panzerverluste — An der Ostfront keine besonderen Ereignisse

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 26. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Von der Ostfront werden keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet.

Vor der Kaukasusküste versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte ein feindliches Torpedo-Schnellboot, beschädigten mehrere andere und schossen einen Dampfer in Brand.

Die Abwehrschlacht an der tunesischen Westfront hält mit unverminderter Härte an. Trotz großer zahlenmäßiger Ueberlegenheit blieb dem Feind auch gestern jeder Durchbruchserfolg versagt. Einbrüche zusammengefaßter Panzerkräfte wurden aufgefangen und der Feind nach erbitterten Kämpfen unter schweren Panzerverlusten zurückgeworfen.

Am Tage und während der Nacht waren starke Verbände der Luftwaffe über dem Feind und griffen Panzerbereitstellungen, Batterien und Truppenkolonnen mit Bomben und Bordwaffen an. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden zwölf feindliche Flugzeuge vernichtet. Zwei eigene Jagdflugzeuge werden vermißt.

Am Brennpunkt der Kämpfe eingesetzt, haben sich in den letzten Tagen die 10. Panzerdivision, die Division „Hermann Göring" und das Grenadier-Regiment 754 durch vorbildlichen Kampfgeist und unerschrockene Tapferkeit besonders ausgezeichnet und die Hoffnung des Feindes auf einen Durchbruch zunichte gemacht.

*

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 25. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront fanden bis auf erfolglose Angriffe der Sowjets südlich Noworossijsk keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

Der Feind verlor am 24. April 43 Flugzeuge, hiervon sechs in Luftkämpfen mit slowakischen Jägern. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Nachdem die feindlichen Durchbruchsangriffe im Süden der tunesischen Front blutig abgewiesen worden sind, versucht der Feind jetzt mit überlegenen Kräften an der Westfront eine Entscheidung zu erzwingen. In wechselvollen, für beide Seiten verlustreichen Kämpfen verteidigten Infanterie und Panzertruppen erbittert ihre Stellungen. Die Panzerverluste des Feindes am vorgestrigen Tage haben sich allein in diesem Kampfraum auf 81 erhöht.

Starke Nahkampffliegerverbände der Luftwaffe fügten dem Feind bei Tiefangriffen erhebliche Verluste zu.

Zwei leichte britische Bombenflugzeuge drangen in den gestrigen Abendstunden unter dem Schutz tiefer Wolken nach Nordwestdeutschland ein und warfen einige Bomben, die unerhebliche Gebäudeschäden verursachten.

*

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 24. 4. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Außer lebhafter Tätigkeit der Luftwaffe werden von der Ostfront keine besonderen Ereignisse gemeldet. Am 22. und 23. April wurden bei vier eigenen Verlusten 72 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Am Westabschnitt der tunesischen Front trat der Feind zu dem erwarteten Großangriff an. In erbitterten Kämpfen, die zurzeit in vollem Gange sind, wurden bisher 48 Panzer vernichtet. Jagd- und Schlachtfliegerkräfte griffen unermüdlich in die Erdkämpfe ein und unterstützten durch Bomben- und Bordwaffenangriff die in schweren Kämpfen stehenden Truppen des Heeres.

An der tunesischen Südfront griff der Feind infolge der in den Vortagen erlittenen hohen blutigen Verluste gestern nur mit schwächeren Kräften vergeblich an.

Deutsche Kampfflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben schweren Kalibers auf kriegswichtige Ziele in einigen Orten West- und Mittelenglands.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. Rom, 26. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Ostermontag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der tunesischen Südfront brachen örtliche Angriffe an der sofortigen Gegenwirkung unserer Abteilungen zusammen. Der andauernd heftige feindliche Druck im Westabschnitt wurde in harten Kämpfen, an denen sich die italienische und deutsche Luftwaffe ununterbrochen und erfolgreich beteiligte, aufgehalten. Die englische und amerikanische Luftwaffe verlor Sonntag 12 Flugzeuge. Davon wurden sieben von Jägern abgeschossen, fünf von der Flakartillerie vernichtet. In den erbitterten Kämpfen der letzten Tage zeichneten sich besonders folgende deutsche Einheiten aus: die 10. Panzerdivision, das 2. Bataillon des 433. Panzer-Grenadierregiments, das „Jägerbataillon" der Luftwaffe.

Unsere Flugzeuge stellten in den Gewässern der Cyrenaika einen stark geschützten Geleitzug und erzielten Torpedotreffer auf zwei Handelsschiffen von 8000 und 5000 Bruttoregistertonnen.

Feindliche Flugzeuge überflogen Sonntagnachmittag Ortschaften auf Sizilien und warfen Spreng- und Brandbomben ab. Einige Gebäude wurden beschädigt. In Licata (Arigont) wurde eine Zivilperson getötet. Das Gebiet von Cagliari war in den frühen Morgenstunden des Montag Ziel eines Einfluges. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt.

Vier unserer Flugzeuge sind vom Einsatz der letzten Tage nicht zurückgekehrt.

Glückwünsche des Führers an Großadmiral Raeder

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 24. 4. Der Führer hat dem Admiralinspektor der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches, Großadmiral Raeder, in einem persönlichen Schreiben die herzlichsten Glückwünsche zu seinem heutigen Geburtstag ausgesprochen.

Bolschewistisches Truppenkontingent in Gibraltar

dnb. Lalinea, 24. April. In der Festung Gibraltar ist ein bolschewistisches Truppenkontingent eingetroffen. Ueber seinem Lagerplatz weht eine rote Fahne mit Hammer und Sichel. Unter der spanischen Grenzbevölkerung sowie unter den Engländern in Gibraltar selbst hat diese Tatsache großes Aufsehen erregt.

Fischernetze mutwillig zerrissen — Ein „Sieg" englischer Schnellboote

dnb. Sevilla, 24. April. Englische Schnellboote haben in der Bucht von Algeciras und der Meerenge von Gibraltar die von spanischen Fischern ausgelegten Netze mutwillig zerrissen, indem sie in voller Fahrt durch das abgesteckte Fischgebiet fuhren. Die spanischen Behörden haben eine Schadenersatzforderung bei der englischen Militärverwaltung eingereicht.

Der Ausschuß hält an seinen Zahlen fest

dnb. Stockholm, 26. April. Die nordamerikanische Nachrichtenagentur United Preß berichtet, daß der Truman-Ausschuß auch weiterhin für seinen vor einigen Tagen veröffentlichten Bericht eintritt, daß die Schiffsverluste der Alliierten im Jahre 1942 12 Millionen Tonnen betragen haben und die Verluste größer waren als die Neubauten der USA. und Englands zusammen genommen trotz der Behauptung des Marineministers Knox, daß diese Ziffern „ganz und gar ungenau" seien. Senator James Mead erklärte, der Bericht des Truman-Ausschusses sei „der genaueste, der über dieses Thema bis zum heutigen Tage vorliegt".

Sportergebnisse

FC. 93 Mülhausen — FV. Metz 2:2
RSG. Straßburg — FV. Metz 2:1

Fußball der Gehörlosen:

Ostersonntag: Saarlautern — Rheinhausen 4:0

Ostermontag: Saarlautern — St. Avold 3:2

Achtung! Höchste Alarmstufe!

Eine Geschichte aus unseren Tagen von Heinrich Sauerborn

„Mit Ihrem Nachturlaub ist's leider Essig", sagte Löschmeister Riggemann von der Fliegerhorst-Feuerschutzgruppe zum Obergefreiten Schmidt, seinem Vertreter im Dienst. „Tut mir leid, Schmidt, aber ich bin eben zu einer Luftschutz-Dienstbesprechung ins Stadthaus abgerufen worden. Sie wollten ja wohl heute abend ins Entbindungsheim, nach Ihrer Frau schauen. Soll's wirklich losgehen heute nacht? Tja, das ist nun bitter, Dienst ist Dienst. Möglicherweise beehrt uns heute nacht der Tommy wieder mal mit seinem Besuch, da müssen wir auf Draht sein!" Er packte einen Stoß Papiere in seine Aktenmappe und schnallte um. „Ich gehe dann also ins Stadthaus. Die Telefonnummer wissen Sie ja, 22 7 31. Ich kann mich auf Sie verlassen, Schmidt. Die Fahrzeugbesetzung bleibt so. Falls Sie zu wenig Leute haben, wenn was Unvorhergesehenes eintritt, fordern Sie von der Horstkompanie einen Hydrantentrupp an!" Er drückte dem Kameraden herzlich die Hand. „Hals- und Beinbruch, Schmidt!"

„Danke. Es haut schon hin, Herr Löschmeister!" Der Obergefreite stand stramm.

Die Wachbesetzung, in vielen Nachteinsätzen bei britischen Angriffen erprobte Männer, hatte sich im Mannschaftsraum zu den üblichen Gruppen zusammengefunden. Die meisten waren Familienväter, um die Mitte der Dreißig, und alle waren sich der Tragweite ihrer schwierigen Aufgabe bewußt. Von ihrer Tatkraft und Entschlußfähigkeit hing in kritischen Augenblicken der Fortbestand von Millionenwerten ab.

Später Abend. Der Obergefreite Schmidt hatte eben seine letzte Eintragung ins Wachbuch gemacht, als der Fernsprecher läutete. Es gab ihm einen Ruck. Das konnte nur das Entbindungsheim sein! War es wirklich schon soweit? Er spürte eine jähe Schwäche in den Knien, als er den Hörer abhob. Wenn es doch nach zwei Mädeln endlich der ersehnte Junge wäre! Im nächsten Augenblick färbte eine Röte der Enttäuschung sein Gesicht. Es war nicht die Klinik. Durch den Draht ertönte die klare Mädchenstimme der jungen L.-Helferin vom Warndienst, die das oft gehörte Signal übermittelte: „Achtung! Luftgefahr!"

Dann werden sie bald hier sein, dachte Schmidt. Im Augenblick waren seine Gedanken an die Frau und das zum Licht drängende junge Leben ausgelöscht. Der Tommy im Anflug! Sollte er Löschmeister Riggemann verständigen? Er verwarf den Gedanken, kaum daß er aufgetaucht war. Eine scharfe Linie stand über seiner Nasenwurzel, als er den Mannschaftsraum betrat.

Die Männer an den Tischen waren bereits im Bilde. Mitten im Stück war die Rundfunkmusik plötzlich leiser geworden und schwieg schließlich ganz. Sie standen auf, schnallten sich wortlos die Hakengurte um und setzten die Stahlhelme auf. Sie waren noch nicht fertig, da heulten auch schon die Warnsirenen auf. Dumpf und hallend die einen, scharf und gellend andere, fernere. Abgeschwächt folgte das Echo der Warnrufe aus immer größerer Ferne. In die darauf folgende Stille schrillte erneut der Fernsprecher. „Fliegeralarm! Höchste Alarmstufe!" meldete die Stimme des Warndienstes.

Der Obergefreite Schmidt steht mit seinen Leuten im Splitterschutzgraben am Rande des Rollfeldes, knappe hundert Meter von der Feuerwache entfernt. Der Telefonist vom Dienst hat den Apparat an die Leitung angeschlossen. Schmidt meldet dem L.S.-Leiter vom Horst mit ruhiger Stimme die Einsatzbereitschaft der Gruppe. Dann ist tiefe, dunkle Nacht, aus der sich nur die schwachen Umrisse des abseits stehenden Fahrzeuges abheben.

Scharf sind die Augen der Männer in das Dunkel gerichtet. Do, was war das? Zuckte da nicht ein Licht auf? Oder ist es ein Stern? In der Ferne dröhnt der dumpfe Knall eines Abschusses auf. Wie auf ein verabredetes Zeichen fällt das Langrohrgeschütz jenseits der Strombrücke ein. Die Flak ist auf dem Posten. Und nun verläßt Granate auf Granate die zitternden Rohre der großen Geschütze, die rings um die Stadt verteilt sind. Mit hellen Blitzen, die sich fächerartig verteilen, krepieren die Geschosse in der Luft. Die Hölle ist los. Hallen, Werkgebäude, Baracken, das ganze Gelände ist in taghelles Licht getaucht. Sekunden später prasseln die ersten Sprengstücke auf die Dächer herab. Schmidt geht mit seinen Leuten in Deckung und beobachtet nur durch einen schmalen Sehschlitz das nächtliche Schauspiel. Heulendes Pfeifen herabstürzender Brandbomben erfüllt die Luft. Ueber den Dächern der Stadt lodert rötlicher Feuerschein auf. Eine Minute später ist der Himmel schon an zwei, drei, fünf weiteren Stellen in schaurige Röte getaucht. In das Bellen der Flakgeschütze mischen sich die Detonationen reihenweise explodierender Sprengbomben.

„Da rauscht der Wald!" läßt sich der Gefreite Betzwieser vernehmen, der neben Schmidt am Sehschlitz steht. „Das gibt harte Arbeit für unsere Kameraden in der Stadt! Jammerschade, daß wir hier nicht 'raus dürfen!" Die Lippen des Obergefreiten sind schmal wie ein Strich. Wenn die verfluchten Tommies jetzt noch Leuchtschirme über dem Horst runterfallen lassen, kriegt Betzwieser mehr Arbeit, als ihm lieb ist, denkt er. Dann spürt er plötzlich einen schmerzhaften Stoß in der Seite. „Da oben — schau! Den hat's erwischt!" stößt Betzwieser triumphierend hervor. Mit einem Satz sind beide aus dem Graben, die übrigen Männer folgen. Aber sie sehen nur noch, wie ein Feindbomber, im Schnittpunkt zweier Scheinwerferpfeile rettungslos gefangen, eine kurze, schwarz-graue Rauchfahne ausstößt und dann wie ein Sprengkörper auseinanderbirst und gleich einer riesigen Fackel raketenähnlich in die Tiefe saust. Eine brennende Tragfläche trudelt wie ein Blatt im Winde langsam hinterher.

Die erste Feindwelle ist abgeflogen. Ihr folgt die zweite und dritte. Es sind nervenaufpeitschende Stunden, ähnlich dem Warten auf den Befehl zum Sturm. Aber nichts geschieht. Es ist vier Uhr morgens, die Männer im Graben frösteln. Im Osten, über dem Horizont, steht schon das erste Grau des neuen Tages. Der Feuerschein über der Stadt ist schwächer geworden. Die letzte Feindwelle ist vor zwanzig Minuten abgebraust. Sie hatte nur mehr Brandbomben abgeworfen. Einige davon haben das Dach der Flugzeughalle 5 durchlöchert und sind am Boden zwischen abgestellten Flugzeugen aufgeschlagen, ohne zu zünden. Ein Mordsdusel! Schmidt atmet auf. Die Gefahr für diese Nacht scheint vorüber. Wie zur Bestätigung klingelt das Telefon. „Feindflugzeuge im Abflug!" hört er den Telefonisten die Meldung des Warndienstes wiederholen. Einmal noch zerhacken ein halbes Dutzend Schüsse der leichten Flak die Nacht. „Luftraum frei!" heißt das Signal, das von Posten zu Posten weitergegeben wird.

In der ersten Frühe des Tages kommt Löschmeister Riggemann aus der Stadt zurück, müde noch und unausgeschlafen. Seine verschmutzte Uniform strömt beizenden Qualmgeruch aus. Die Dienstbesprechung am Abend zuvor war sehr rasch aufgeflogen, er hatte in der Nacht eine Gruppe der Feuerschutzpolizei bei den Löscharbeiten befehligt. Schmidt will vorschriftsgemäß Meldung erstatten, aber Riggemann winkt ab.

„Schon gut, Schmidt, 's ist alles in Ordnung. Und was ich sagen wollte, ich hab' in dieser Nacht noch an Sie denken müssen und bin gegen Morgen rasch auf einen Sprung in die Klinik gegangen." Er lächelt, als er ein schreckhaftes Zucken im Gesicht seines Obergefreiten sieht. „Nein, nein, Sie können unbesorgt sein, Schmidt, es ist alles in Ordnung", beschwichtigt er. „Sie hätten es schon zeitiger erfahren, aber eine Sprengbombe, die in den Park der Klinik setzte, setzte die Fernsprechleitung außer Betrieb. Geschehen ist weiter nichts. Ihre Frau läßt Sie hübsch grüßen, sie hat alles glänzend überstanden."

„Sie hat —?" stammelte Schmidt.

„Einen Jungen gekriegt, Schmidt!" nickt Löschmeister Riggemann, tief Atem holend, und faßt den Obergefreiten um beide Schultern. „Einen soliden Achtpfünder! Herzlichen Glückwunsch, Schmidt! So, jetzt hauen Sie sich schleunigst zwei Stunden hin! Und um acht Uhr melden Sie sich im Dienstanzug fertig zum Ausgehen! Der Junge erwartet Sie!"

Freudig erregt betritt der Obergefreite Schmidt den dunklen Saal, in dem seine Kameraden bereits in tiefem Schlummer liegen.

Tschungking-Generale laufen über

dnb. Tokio, 26. April. Domei meldet ergänzend von einer Frontstelle in Nordchina, daß im Laufe der japanischen Vernichtungsoperationen am 23. und 24. April außer dem Oberbefehlshaber der neuen 5. Tschungking-Armee vier Generalmajore und zahlreiche weitere Tschungkingoffiziere zur japanischen Armee übergelaufen seien.

82 000 Mann Tschungking-Truppen eingeschlossen

dnb. Schanghai, 24. April. Gegen 82 000 in Südschansi und Nordhonan eingeschlossene Tschungking-Truppen sind — wie hier von den japanischen Militärstellen bekanntgegeben wird — die ersten vernichtenden Schläge geführt worden. Den Ring um die eingekreisten Tschungking-Truppen immer enger ziehend, eroberten die japanischen Streitkräfte vier wichtige Stützpunkte, nämlich Linchiting, Lingschuan, Honshuichen. Tschuen, Vizechef des Stabes der dritten Tschungking-Division ist gefallen. Die eingeschlossenen Truppen, die das 24. Korps mit der 27. und 5. Tschungking-Armeegruppe umfassen, stellen die letzten in Nordchina kämpfenden Tschungking-Truppen dar, wie von japanischer Seite bekanntgegeben wird.

Japanisches Lazarett bombardiert

dnb. Tokio, 24. April. Bei hellem Mondschein überflogen fünf feindliche Flugzeuge im südlichen Pazifik ein japanisches Lazarett, das im freien Felde in der Nähe eines dortigen Stützpunktes liegt. Sie warfen mehr als zehn Bomben ab, wodurch zehn Soldaten getötet oder verwundet wurden. Diese vom Feind durchgeführte unmenschliche Handlung reiht sich würdig den grausamen Angriffen feindlicher Flugzeuge und Unterseeboote gegen die Lazarettschiffe „Urama Maru" und „Fusho Maru" an, und läßt die verzweifelten Anstrengungen des Feindes erkennen, die Kriegslage um jeden Preis für sich auszunutzen.

Mysteriöse Operation des achtjährigen irakischen Königs

dnb. Ankara, 24. April. Nach einer Mitteilung des Senders Baghdad vom 21. 4. 1943 muß sich der achtjährige König Faisal II. vom Irak in Jerusalem einer Operation unterziehen. Sein Onkel Abdul Ilah, der von England eingesetzte Regent und nächster Anwärter auf den Thron, sei nach Jerusalem abgereist. Arabische Kreise sind sehr besorgt um den jungen König, da die mysteriösen Vorgänge, die zum Tode seines Vaters, König Ghazi I. und seines Großvaters, Faisal I. führten, nicht vergessen sind. Auffallend ist dabei, daß gerade dieser Tage im Bagdader Parlament die Frage der Nachfolgeschaft im Falle des Ablebens des direkten Nachkommen erörtert wird und eine diesbezügliche Verfassungsänderung herbeigeführt werden soll.

Montgomery in Kairo

dnb. Stockholm, 26. April. Wie Reuter meldet, ist General Montgomery in Kairo eingetroffen.

USA.-Oberkommandierender verwundet

dnb. Stockholm, 26. April. Einem Kommunique des USA.-Kriegsinformationsamtes zufolge wurde Generalleutnant Leisley Mac Neil, der Oberkommandierende der USA.-Landtruppen in Nordafrika, am Freitag an der tunesischen Kampffront verwundet.

Aus der Kreisstadt

Das freudige Ja-sagen

Es ist nicht immer leicht, das „Ja"-Sagen im Leben, und oft gehört schon eine reichlich große Portion Lebensfreudigkeit dazu, immer wieder auch nach Fehlschlägen, die wir ja alle mit in Kauf nehmen müssen, sich zu einer frohen Lebensbejahung durchzuringen.

Wie oft möchte man doch, besonders wenn man dann mal so mittendrin in einer sogenannten „Pechsträhne" sitzt, den Glauben verlieren an das Schöne und an das Gute, wie oft gräbt man sich dann in eine Verbitterung hinein, aus der man sich nur schwer wieder herausfindet, in eine Verbitterung, die zum Anlaß wird, daß man anderen und sich selbst das Leben sauer macht, daß man ungerecht wird gegen andere, in denen man dann aus einer vorgefaßten Meinung heraus Feinde sieht oder wenigstens sehen will.

Und dabei merkt man nicht einmal, daß man sich selbst den größten Schaden zufügt; denn die Verbitterung frißt in uns, beeinträchtigt unsere Schaffenskraft und muß unser Ansehen auch in den Augen uns wohlgesinnter Menschen herabsetzen. Gewiß, es ist nicht immer wichtig, auf das Urteil anderer einen besonderen Wert zu legen, wenn man vor seinem eigenen strengen Urteil bestehen kann. Aber wie kann ein solches Eigenurteil gerecht und streng sein, wenn wir uns selbst immer nur als die „Benachteiligten", als die vom Leben und von unseren Mitmenschen „Geschädigten" betrachten?

Mit scheelen Augen sieht man dann auf die anderen, die es fertig bringen, trotz allen Fehlschlägen, die auch ihnen nicht erspart geblieben sind, und trotz allem anderen Mißgeschicks, das sie einmal betroffen hat, immer wieder mit einem unbändigen Glauben an alles, was gut ist, und damit auch an die Zukunft, dem Leben entgegenzutreten und für das, was es ihnen bringt, darum auch ein frohes Bejahen zu haben.

Sie sind zu beneiden, diese „Ja"-Sager, weil sie innerlich immer froh sein werden, mögen die Widerlichkeiten, die sich ihnen entgegenstellen, noch so häßlich sein. Aber man sollte bedenken, wie schwer sie sich zu ihrer Lebensbejahung haben durchringen müssen und man sollte sie wie ein Beispiel betrachten und aus ihm erkennen, daß der Wille zur Lebensfreudigkeit alles Gute gelingen läßt.

Saarlautern, 27. April 1943

Feiertag am 1. Mai

dnb. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Der diesjährige „Nationale Feiertag des Deutschen Volkes" wird am 1. Mai begangen. Der Tag, an dem Arbeitsruhe wie an Sonntagen herrscht, dient ausschließlich der Entspannung der schaffenden Bevölkerung. Veranstaltungen finden nicht statt, Beflaggung unterbleibt.

Hilfe bei Kinderlosigkeit in der Ehe

NSG. Das Gauamt für Volksgesundheit hat die Beratungsstellen der Arbeitsgemeinschaft „Hilfe bei Kinderlosigkeit und Kinderarmut in der Ehe" mit kassenärztlicher Tätigkeit beauftragt, so daß die Kinderlosigkeit bei allen Kassenmitgliedern und deren Frauen im Rahmen der kassenüblichen Leistungen dort auch behandelt werden kann. Dasselbe gilt für die Mitglieder der Privatkrankenkassen. Minderbemittelte oder Hilfsbedürftige werden kostenlos beraten. Die Ratsuchenden können direkt Beratungsstellen aufsuchen oder sich von ihrem Hausarzt überweisen lassen. Weitere Auskünfte, insbesondere auch über die Kostenregelung bei Heilverfahren, erteilt die Landesstelle des Reichsbundes deutscher Familie, Kaiserslautern, Bruchstraße 5, oder das zuständige Kreisamt für Volksgesundheit der NSDAP.

Die Beratungsstellen sind: Städt. Frauenklinik Prof. Kleine, Ludwigshafen-Rhein, Städt. Krankenhaus; Städtische Frauenklinik Chefarzt Dr. Kiefer, Saarbrücken, Bürgerhospital; Landesfrauenklinik und Hebammenlehranstalt Direktor Dr. Klingenborg, Metz, Merowingerstraße 45.

Erfolgreiche Abwehr der Grubenunglücke

Der Bekämpfung der Unfallgefahren unter Tage ist in den letzten Jahrzehnten in steigendem Maße besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden. Wie von der DAF. mitgeteilt wird, hatte in den Jahren 1901 bis 1910 die Zahl der Schlagwetterexplosionen noch auf 30, der Vergleichsgröße gelautet. In den Jahren 1921 bis 1930 sank sie auf 11,6, von 1931 bis 1937 auf 4,2. Der Steinfall unter Tage betraf 1926 von je 1000 Bergleuten 1,30; 1938 lag diese Ziffer bei 0,90. Ebenso konnten die Kohlenstaubexplosionen von 2,5 der Vergleichszahl in 1901 bis 1910 soweit herabgemindert werden, daß sie in den letzten Jahren völlig ausgeschaltet waren. Die Eindämmung der Explosionsgefahren, die die großen Grubenunglücke hervorgerufen haben, ist ein Verdienst aller an der Unfallbekämpfung unter Tage beteiligten Stellen.

Österliches KdF-Geschenk

Grillparzers „Sappho" im Saalbau — Eine festliche Aufführung des Landestheaters

Die KdF.-Feierabendgemeinschaft Saarlautern brachte am 1. Ostertag mit dem Gastspiel des Landestheaters Westmark den Freunden der dramatischen Muse ein kostbares Festgeschenk. Grillparzers „Sappho", jenes Jugendwerk des Wiener Altmeisters, in dem sich sein dichterischer Genius in verschwenderischer Fülle verströmte, hat seinen festen Standort in den Bezirken des Geistesgeschichtlichen und im Bereich des Dramatischen und Theatralischen; es zählt — im besten Sinne des Wortes — zum klassischen Bestande unserer dramatischen Dichtung und hat noch seit je bis auf den heutigen Tag unsere Schauspieler gelockt, an seinen Aufgaben ihre Kraft zu erproben. Das will besagen, daß das Stück neben seinem dichterisch tiefen Gehalt auch den lebendigen Gesetzen der Bühne ihr besonderes Recht zuerkennt.

Felix Lademanns Inszenierung des Landestheaters wußte beides klug zu nutzen. Sie hob das Dichterische ebenso in die Mitte, wie sie ihm das Schauspielerische zuordnete, und so entstand eine Aufführung, welche die zahlreichen Besucher des Saalbaues ganz in den Bann des Bühnengeschehens zog. Die Darsteller überdies waren mit Hingabe am Werk und gestalteten eine Aufführung von edlem Maß und einer schönen Ausgeglichenheit.

Lore Johannsen spielte die Sappho, meisterlich in Ton, Haltung, Gebärde — ebensosehr liebendes, hingegebenes Weib, wie die freie, edele Herrin im Reiche des Geistes, die vor Schmerz, Enttäuschung und Eifersucht Rasende wie die zu herber Entsagung aufsteigende dem Göttlichen sich vermählende Unsterbliche; ihr gelang es, über dem individuellen Konflikt das vom Dichter so scharf und pointiert gesehene Problem des Künstlers aufleuchten zu lassen. In Max Carolus fand sie einen Gegenspieler, der mit der gleichen Leidenschaftlichkeit, künstlerisch glaubhaft und vortrefflich, das Recht der Jugend verteidigte und (es ist die ungriechischste Gestalt in diesem „griechischen" Stück!) die Schranken einriß, die Konvention und Sitte (die nicht immer auf Sittlichkeit zu gründen braucht) aufgerichtet. Neben beiden und zwischen sie gestellt in den Streit zwischen Liebe und Pflicht Ursula Pistor als Melitta, traumhaft zart und schön. Ludwig Cäsar Bauer als Rhamnes und Ursula Goebel als Eucharis waren in ihren Rollen recht am Platze. Das gutbesetzte Haus dankte den Spielern für ihre ausgezeichneten Leistungen mit herzlichem Beifall.

Karl Mangold.

Capitol-Filmbühne wieder eröffnet

Vor einem Kreis geladener Gäste, vornehmlich Verwundeten und Rüstungsarbeitern, wurde am Samstagabend die Capitol-Filmbühne feierlich wieder eröffnet. Die Lichtspiele haben im Heim des NSKK. in der Saarstraße eine neue Wirkungsstätte gefunden. Zu dem Zweck mußte der Saal einer durchgreifenden Umgestaltung unterzogen werden; es entstand trotz der kriegsbedingten Sparsamkeit bei der Verwendung innenarchitektonischer Mittel ein wohlgegliederter, bei aller Zweckmäßigkeit und Sachlichkeit dennoch angenehmer und behaglicher Theaterraum. Besonders ansprechend ist die ausgezeichnete Akustik und die dank der modernen Apparatur des Theaters vorzügliche Bild- und Tonwiedergabe.

Der Besitzer der Capitol-Filmbühne, Herr Ernst Gill, sprach zu den Gästen ein herzliches Wort des Grußes und verband damit gleichzeitig seinen Dank an die einheimische Handwerkerschaft, die an der Gestaltung des Theaterraumes beteiligt war, für ihre mustergültige Arbeit; außerdem übermittelte er den Behörden — Landrat, Bürgermeister, Kreisleiter usw. — für ihre Mühewaltung und die verständnisvolle Förderung dieser Saarlauterner Kulturstätte den Dank aus. Daß die Capitol-Lichtspiele, so betonte er, die altbewährte künstlerische Linie bei ihrer Programmgestaltung auch fürderhin innehalten werden, sei eine Selbstverständlichkeit und Ehrensache.

Das festliche Programm zeigte sodann einen Kulturfilm über unseren nordischen Verbündeten, das junge Finnland, die neueste Wochenschau mit packenden Bildern des neuen Panzers „Tiger" und vom Atlantik-Wall, sowie den großen Terra-Film „Fronttheater".

Jagd auf Wespenköniginnen / Jetzt beste Zeit zur Bekämpfung der Plagegeister

Im Rückblick auf das vergangene Jahr werden sich viele Gartenbesitzer vor allem in den größeren Gemeinden nur zu gut noch an die Wespenplage erinnern können, die besonders in unseren Obstkulturen erheblichen Schaden anrichtete. Alles, was diesen Schädlingen an Süßem erreichbar war, insbesondere Birnen, Kirschen, Pflaumen, Zwetschen, Beerenobst, auch Weintrauben und andere Früchte wurden angefressen.

Abgesehen davon, daß damit naturgemäß das Obst entweder überhaupt nicht mehr, oder sehr beschränkt verwertbar ist, bilden diese Fraßstellen an den Früchten bevorzugte Einfalltore für eine Reihe pilzlicher Krankheiten, ganz besonders aber für die Monilia.

Da mit ziemlicher Sicherheit auf Grund der derzeitigen günstigen Witterung auch in diesem Jahre mit einem stärkeren Auftreten der Wespen zu rechnen sein wird, dürfen wir den für eine Wespenbekämpfung vorteilhaftesten Zeitpunkt, und das ist gerade jetzt in diesen Tagen und Wochen, auf keinen Fall verstreichen lassen, ohne etwas gegen diese Plagegeister getan zu haben.

Jede jetzt fliegende Wespe ist nämlich eine überwinterte Königin, die in den kommenden Wochen den Grundstock für einen neuen Wespenstaat durch Anlagen der bekannten Nester bildet. Gelingt es uns, möglichst viel der meist ziemlich schwerfällig fliegenden Wespenköniginnen rechtzeitig zu vernichten, dann tragen wir wesentlich zur Verminderung einer zu erwartenden Wespenplage bei.

Eine Wespenplage, die erst dann einsetzt, wenn diese Schädlinge bereits in größerem Umfange vorhanden sind, ist dem gegenüber erheblich schwieriger. Man wird dann zum Aufhängen von Köderflüssigkeiten in enghalsigen Gefäßen in der Nähe der Nester oder dem Verbrennen der Nester schreiten müssen, wobei jedoch meist nur ein gewisser Prozentsatz der Schädlinge tatsächlich vernichtet wird.

Außerdem besteht dann noch durch Schaffung künstlicher Schlupfwinkel für die Anlage der Nester in der Nähe der bedrohten Bäume durch Aufhängen einer größeren Zahl von Vogelnistkästen — die sehr gern von den Wespen angenommen werden — die Möglichkeit einer mehr oder weniger systematischen Wespenvernichtung, durch regelmäßige Kontrolle der Nistkästen.

Die sicherste und erfolgreichste Methode bleibt aber stets die rechtzeitige Vernichtung der Wespenköniginnen, worauf wir in den kommenden Wochen unsere besondere Aufmerksamkeit richten müssen.

Dr. E. C. Lange,
Bezirksstelle für Pflanzenschutz, Saarbrücken.

Reparaturbetriebe für Elektro-Haushaltsgeräte

Elektrowärme- und Haushaltsgeräte werden nur noch in begrenztem Umfange hergestellt. Um so wichtiger wird die sachgemäße Reparatur der in den Haushaltungen vorhandenen Elektrogeräte. Eine neue Anordnung der Wirtschaftsgruppe Elektroindustrie schreibt daher vor, daß Einzelteile und Ersatzteile für Elektro-Herde, -Kochplatten, -Bügeleisen, -Wasserkocher, -Heißwasserspeicher, -Futterdämpfer und -Heizkissen nur noch an besonders zugelassene Großhändler und Instandsetzungswerkstätten geliefert werden dürfen. Als Reparaturbetriebe für die genannten Elektrogeräte sollen im Reich etwa 500 bis 600 Handwerksbetriebe und etwa ebensoviel Elektrizitätsversorgungsunternehmen eingesetzt werden, die Gewähr für eine möglichst schnelle und sachgemäße Reparatur bieten. Diese Reparaturbetriebe dürfen die bezogenen Ersatzteile, ausgenommen Ersatzkochplatten, nur für Instandsetzungen verwenden. Sie dürfen die Einzel- und Ersatzteile nur dann in die Elektrogeräte einbauen, wenn ihnen der Verbraucher die zu ersetzenden Teile zurückgibt. Auch Ersatzkochplatten dürfen nur gegen Rückgabe der zu ersetzenden Kochplatte an den Verbraucher geliefert werden.

Auszeichnung. Für besondere Bewährung im Kampf gegen den Bolschewismus wurde der Gefreite Johann Irsch aus Saarlautern 1, Kaserne 6, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Aus dem westmärkischen Justizdienst. Ernannt wurden: der Justizinspektor am Amtsgericht Saarbrücken, Alfons Mauer, zum Justizoberinspektor am Amtsgericht Saargemünd; der Justizinspektor am Amtsgericht Kaiserslautern, Johann Antes, zum Justizoberinspektor daselbst; der Justizinspektor am Amtsgericht Pirmasens, Heinrich Zwick, zum Justizoberinspektor; der Justizassistent am Amtsgericht Saarbrücken, Wilhelm Prediger, zur Zeit bei der Wehrmacht zum Justizsekretär, und der Justizsekretär Willi Delb bei der Staatsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht Zweibrücken zum Justizobersekretär daselbst.

Rund um die Kreisstadt

Saarwellingen

Jungviehweide. Der Auftrieb von Vieh auf unsere Jungviehweide im Flurdistrikt „Floßweiher", die vor fünf Jahren ins Leben gerufen wurde, wird für die diesjährige Weideperiode voraussichtlich anfangs Mai erfolgen. Viehbesitzer die beabsichtigen, auch in diesem Jahre ihre Jungtiere, wieder dorthin zu schicken, werden gebeten, die Tiere schon jetzt an den Aufenthalt im Freien zu gewöhnen und kühles Tränkwasser zu verabfolgen, damit der Uebergang von der Stalltemperatur zum Leben im Freien nicht allzu schroff wird. Die Anmeldung der in Frage kommenden Tiere soll bis 30. April ds. Js. auf Zimmer 9 des hiesigen Rathauses erfolgen.

Bevölkerungsbewegung. Für die Zeit vom 12. bis 18. April ds. Js. wurden beurkundet: Geburten: Engelbert Zapp, Reisbach, 1. Kind; Werner Paulus, Saarwellingen, 1. Kind; Wilhelm, Markus, Martin, Saarwellingen, 4. Kind; Maria Bernardy, Reisbach, 2. Kind. — Eheschließungen: Peter Alois Saccon aus Rammelfangen und Maria Cabario aus Schwarzenholz. — Sterbefälle: Otmar, Ignaz Roth-Weisgerber, Saarwellingen, 29 Jahre alt (gef.); Johann Meyer, Saarwellingen, 22 Jahre alt (gef.); Peter Huber, Reisbach, 64 Jahre alt; Walter Schramm, Schwarzenholz, 26 Jahre alt (gef.); Josef Weißgerber, Reisbach, 20 Jahre alt (gef.); Fritz Körner, Saarwellingen, 20 Jahre alt (gef.).

Ein rüstiger 82jähriger. Hegemeister i. R. Eugen Desquiotz von hier, Donaustraße 80, kann heute seinen 82. Geburtstag begehen. Der alte Herr ist noch äußerst rüstig und seine Liebe gehört, wie in jungen Jahren, immer noch dem schönen deutschen Wald, zu dem ihn seine täglichen Spaziergänge führen. Seine vier Kinder und zwei Enkel gedenken des Vaters und Großvaters am heutigen Festtage mit besonderer Herzlichkeit, wie gleicherweise auch die gesamte Dorfgemeinschaft dem Jubilar, der seit vielen Jahrzehnten treuesten pflichterfüllten Wirkens zu einem der ihrigen geworden ist, die besten Wünsche übermittelt. Auch wir schließen uns ihnen an. Mögen dem alten Herrn noch viele Jahre in Gesundheit und Lebenskraft beschieden sein.

Ensdorf

Brand. In der Nacht zum 24. April ertönten um 1/4 3 Uhr die Brandhörner der hiesigen Feuerwehr. Es brannte in der Wirtschaft Hollinger am Haldenplatz. Es ist nur ein geringer Sachschaden entstanden. Die Feuerwehr konnte nach zweistündiger Arbeit wieder abrücken.

Aus der Reihe unserer Alten. Seinen 70. Geburtstag feiert heute der Vg. Jakob Bonner-Schmitt aus der hiesigen Saarstraße 12. Der Jubilar ist trotz seinem Alter noch immer unermüdlich tätig. Bei seinen Mitbürgern erfreut er sich wegen seines aufrechten Wesens und seines nie versagenden Humors großer Beliebtheit. Es gratulieren ihm seine 4 Kinder und 6 Enkel, deren Wünschen auch wir uns herzlichst anschließen!

Es wird verdunkelt im Saarland und in der Pfalz am 27. April von 21.45 bis 5.34 Uhr; in Lothringen: von 20.53 bis 6.10 Uhr.

Der Rundfunk bringt heute:

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15.30 bis 16.00 Uhr: Lied- und Klaviermusik von Brahms. 16.00 bis 17.00 Uhr: Opernkonzert des bayerischen Staatstheaters. 17.15 bis 18.30 Uhr: Operette und Tanz. 18.30 bis 19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. Reichssender Saarbrücken: 10.30 bis 11.00 Uhr: Hier wohnte... Gedenkstätten in der Westmark. 11.00 bis 11.30 Uhr: Lothringer Umschau. 11.30 bis 11.40 Uhr: Für die Hausfrau. 11.40 bis 12.05 Uhr: Wir rufen das Landvolk. 1.00 bis 2.00 Uhr: Zur Unterhaltung (Reichsprogramm). Das Kleine Orchester des RS. Saarbrücken. Leitung: Edmund Kasper.

**Brennt jetzt die Sonne auf Dein Fell,
dann schließ den Kohlenkeller schnell!**

Leutnant Hömke vom Feindflug nicht zurück

Der Nationalspieler der deutschen Handballelf, Leutnant Walther Hömke, ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Er gehört der Mannschaft des MTV. Berlin an.

Bunte Chronik des Tages

Kleiderdiebstahl in Völklingen

Völklingen. In der Nacht zum 21. April wurden in Völklingen mittels Schaufenstereinbruchs nachstehende Gegenstände entwendet: Zwölf Herrenanzüge, verschiedenfarbig gestreift, acht Damenkleider in verschiedenen Farben gemustert, vier Damenwintermäntel, blau, braun und schwarz, drei Babymäntel blau und rosa, zwei Georgettedamenblusen schwarz und schwarzweiß gestreift, drei Herrenoberhemden bunt, drei Flanellhemden bunt, zwei Paar Wildlederdamenhandschuhe lila und braun und 20 Meter Gardinenstoff, Kunstseide mit Volants. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden und zur Aufklärung der Tat und Herbeischaffung des Diebesgutes dienen, erbittet das Kriminal-Kommissariat Völklingen.

Zuchthaus für wucherischen Gastwirt

dnb. Hagen i. W. Der 52jährige Gast- und Schankwirt Willi Schütz in Hagen hat sich in seiner Wirtschaft erhebliche Preisüberschreitungen zuschulden kommen lassen. Weißwein, den er höchstens für 3 RM. verkaufen durfte, hat er mit 8 bis 12 RM. verkauft. Rotwein, dessen Verkaufspreis gleichfalls höchstens drei RM. betrug, verkaufte er zu ganz erheblich übersteigerten Preisen. Zigaretten, für die er nur 1.70 RM. verlangen durfte, verkaufte er zum Preis von fünf RM. Er erzielte hierdurch insgesamt einen unerlaubten Uebergewinn von über 6000 RM. Er wurde, da er gewissenlos, und aus grobem Eigennutz gehandelt hatte, zugleich wegen einiger anderer Verstöße zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde ihm auf die Dauer von fünf Jahren die Ausübung seines Berufes als Gastwirt untersagt.

Der Hirsch auf dem Schulhof

Andernach. In Andernach erschien auf dem Schulhof der Hochstraße zur Ueberraschung der Lehrer und Schulkinder ein zweijähriger, schon recht stolzer Hirsch. Er war schon am frühen Morgen in Andernach beobachtet worden, als er den Rhein durchschwommen hatte. Das Tier wurde durch den Lärm der Schulkinder aufgescheucht und sprang durch die engen Gassen der Altstadt, während die Kinder hinter ihm nachliefen. Der Hirsch sprang schließlich in einen Fliederbusch, den er wohl als eine schützende Waldhecke ansah. Der Sprung wurde dem Tier zum Verhängnis. Es rannte gegen ein Eisengitter und verletzte sich schwer am Kopf. In der Todesangst sprang der Hirsch noch einmal auf. Jagdberechtigte bereiteten den Qualen des Tieres, das nicht mehr zu retten war, ein Ende.

Familientragödie in Zürich — Bankverwalter erschoß Eltern, Frau und Kinder

dnb. Zürich. Am Ostersonntag hat sich in Zürich-Wiedikon ein schreckliches Familiendrama ereignet, dem mehrere Personen — Eltern, Ehefrau und drei Kinder — zum Opfer fielen. Der 43jährige August Damm, Verwalter einer Bankfiliale, erschoß seinen 78jährigen Vater, dann seine 38jährige Frau, worauf er mit seiner 73jährigen Mutter zusammentraf und sie ebenfalls erschoß. Dann eilte er in das Badezimmer, wo das dreijährige Kind gerade gebadet worden war, und erschoß die Kleine. Schließlich ging er ins Kinderzimmer, wo die beiden anderen Mädchen, sechs- und elfjährig, mit ihren Ostersachen spielten, und denen er das gleiche Schicksal bereitete. Der Bankverwalter Damm hatte sowohl im Berufs- wie im Privatleben einen guten Ruf, lebte mit seiner Familie in sehr gutem Einvernehmen, litt aber seit längerer Zeit an einer starken Ueberreizung seiner Nerven. Es liegen keine Anhaltspunkte für Unregelmäßigkeiten in seiner Geschäftsführung vor.

Aus der Gauhauptstadt

Die Leiche aus der Saar indentifiziert

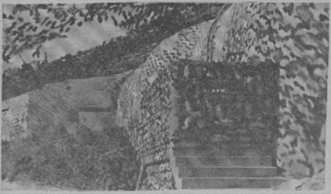
Saarbrücken. Wie die Kriminalpolizeistelle Saarbrücken mitteilt, konnte die Persönlichkeit der am 18. April aus der Saar geländeten weiblichen Leiche festgestellt werden. Es handelt sich um eine Frau aus Saarbrücken, die das Opfer eines Unfalles geworden ist.

Erschossen aufgefunden

Diedenhofen. Auf einer Bank in der Nähe der Karlshütte wurde der Wächter Abria Mompert von einem Revolverschuß getötet, aufgefunden. Nach der Sachlage darf auf Freitod geschlossen werden. Auch die gerichtliche Obduktion der Leiche scheint dies zu bestätigen. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Mompert aus Villerupt in Frankreich gebürtig, war unverheiratet und wohnte im Schlafhaus der Hütte.

Tödlicher Unfall

Wahlschied. In der Grundstrecke Flöz Wahlschied der Grube Göttelborn erlitt der 30 Jahre alte Transportarbeiter Johann Maasfelder am 21. April gegen 11.30 Uhr während dem Umbau der Förderrutsche einen tödlichen Unfall.



Befestigte Kanalküste. Gut getarnt sind die Eingänge zu den Geschützbunkern und geschützt gegen feindliche Fliegerangriffe. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Weiß, Atl., Z.) — Im Gefechtsstand eines landeseigenen Verbandes. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Hiltner, HH., Z.)

Im Kampfe für Großdeutschlands Zukunft starb an der Ostfront den Heldentod im Alter von 31 Jahren mein lieber, unvergeßlicher Mann, mein herzensguter Vater, unser unvergeßlicher, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Pate

Pg. SA.-Oberscharführer Sturm 1/30

Edi Gruschke

Obergefreiter in einer Heeres-Flak-Abtlg. „Großdeutschland" Inh. des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern, der Ostmedaille, des Westwallehrenzeichens und des SA.-Wehrabzeichens.

In tiefer Trauer: **GRETEL GRUSCHKE**, geb. Kranz; **sein kleiner Junge Edi; Familie Robert Gruschke-Kohmen und Anverwandte.**

Saarlautern 1 (4. Gartenreihe), Niedermendig und im Felde, im April 1943.

Das Seelenamt findet am Mittwoch, dem 28. April, vorm. 7.15 Uhr, in der Pfarrkirche St. Ludwig statt.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, meiner Kinder treusorgender Vater, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Neffe

Karl Bost

Oberfeldw. bei einem Pionierstab, Inh. des EK. 2. Kl., der Ostmedaille, des Verwundetenabzeichens und des Pionier-Sturmabz. infolge einer heimtückischen Krankheit im 33. Lebensjahre auf einem Hauptverbandplatz an der Ostfront für immer von uns gegangen ist. Es war ihm nicht vergönnt, mit mir die Freude über unser langersehntes Töchterchen, das uns 10 Tage nach seinem Tode geboren wurde, zu teilen. In unsern Kindern lebt er für mich weiter.

In unsagbarem Schmerz: **Frau Mia Bost**, geb. Wilhelm u. Kinder **Manfred und Christa; Familie Jakob Bost; Familie K. Wilhelm.**

Völklingen (Bismarckstr. 19), Schwalbach, Luisenthal und im Felde, den 11. April 1943. Das 1. Seelenamt für unseren lb. Toten findet Dienstag, 4. Mai, 9 Uhr, in seinem Heimatorte Schwalbach statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb am 25. April, abends 10.10 Uhr, mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Herr Johann Bodwing

Angestellter

nach langem, schweren Leiden, wohlvorbereitet, im 45. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Frau Elisabeth Bodwing**, geb. Mass **und Kinder.**

Saarlautern 5 (Hauptstraße 131), den 25. April 1943.

Die Beerdigung mit anschließendem Seelenamt findet am Donnerstag, dem 29. April, vom Trauerhause, Hauptstr. 131 aus, statt.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, unser lieber, herzensguter Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter

Klaus Kirf

Gefreiter in einem Grenadierregiment

im Alter von 22 Jahren infolge einer schweren Krankheit in einem Kriegslazarett im Osten sein junges Leben für seine Lieben und die Heimat opferte. Er starb im festen Glauben an seinen Heiland. In unseren Herzen wird er weiterleben.

Es trauern um ihn seine Mutter, Geschwister und Anverwandte.

Saarlautern 2, im Felde, Welten, Falm, Saarburg und Ostafrika, den 27. April 1943.

Das Seelenamt für den lieben Verstorbenen wird am Donnerstag, dem 29. April, 8 Uhr, in der Pfarrkirche Saarlautern 2 gehalten.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Stefan Roy

Uffz. in einer Radfahrschwadron, Inh. des EK. 2. Klasse und sonstiger Auszeichnungen

den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland, nach glücklich überstandenen Kämpfen im Westen, bei den Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 28 Jahren gestorben ist.

In tiefem Leid: **FRAU ANTONIE ROY**, geb. Thomaser **und Kinder Hans, Günther und Gerlinde, nebst allen Anverwandten.**

Schwalbach (Mühle), Mannheim, Sandhofen, im April 1943.

Das Seelenamt findet am Mittwoch, den 28. April, vorm. 7 Uhr, in der Pfarrkirche zu Schwalbach statt.

Ihre Vermählung geben bekannt

Günter Cyaja
Masch.-Obergefr. der Kriegsmarine

Hildegard Cyaja
geb. Recking

Breslau, z. Zt. Urlaub
Saarlautern 3, Jahnstraße 129
27. April 1943

Als Vermählte grüßen

Alfons Mang

Marga Mang
geb. Thor

Werbeln, den 27. April 1943

Ausgabe der Gemeindeberechtigungskohlenkarten in der Stadt Saarlautern

Die Gemeindeberechtigungskohlenkarten für das Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44 werden wie folgt ausgegeben:

Saarlautern 2 und 3 am Donnerstag, dem 29. 4. 1943:
Buchstaben A—F von 8—12 Uhr
Buchstaben G—K von 14—18 Uhr

am Freitag, dem 30. 4. 1943:
Buchstaben L—S von 8—12 Uhr
Buchstaben T—Z von 14—18 Uhr

Saarlautern 1 und 4 am Donnerstag, dem 29. 4. 1943:
Buchstaben A—K von 8—12 Uhr
Buchstaben L—Z von 14—18 Uhr

Die Ausgabe erfolgt jeweils in den Bezugscheinannahmestellen der einzelnen Stadtteile.

Für Saarlautern 5 und 6 findet die Ausgabe am Donnerstag, dem 29. 4. 1943, von 14—18 Uhr, beim Stadtboten Kronenberger in Saarlautern 5 statt.

Empfangsberechtigt sind alle diejenigen selbständigen Haushaltungen, die keine Deputat- oder Freikohlen erhalten. Die Berechtigungskohlen werden genau wie im vergangenen Jahr auf die vorgeschriebenen Richtmengen angerechnet.

Die Ausgabe kann nur erfolgen, wenn der letzte Antrag auf Eintragung in die Kundenliste beim Kohlenhändler, der Kohlenverkaufsstelle der Grube oder Werke vorgelegt wird. Als Ausweis ist ferner vorzulegen der weiße Haushaltungsausweis und notfalls die zweite Reichskleiderkarte. Wer unrechtmäßig eine Kohlenkarte verlangt oder sich aneignet, macht sich strafbar.

Wegen Ausgabe der Berechtigungskohlenkarten bleibt die Wirtschaftsstelle und die Bezugscheinannahmestellen in der Zeit von Dienstag, den 27. 4. bis Samstag, den 1. 5. geschlossen.

Saarlautern, den 21. April 1943.

Der Bürgermeister: Ullenberger.

Erweise Dich des Opfers der Soldaten würdig

Putzfrau
für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes (2334

Kleinanzeigen helfen stets!

Gebrauchter Flobert
6 oder 9 mm zu kaufen gesucht.
Dr. Fontaine, Saarlautern 1
Platz der Deutschen Front 1

Hausangestellte
Zum 1. Mai wird in einem Arzt-Haushalt (ärztl. Praxis ruht), mit 3 Kindern von 6, 11 und 14 Jahren, ein zuverlässiges Alleinmädchen gesucht, da die bisherige Angestellte nach 5jähriger Dienstzeit das Haus verläßt, um zu heiraten. Dr. Mischell (Opladen Rhld.), Schlageter-Straße 45.

Dein Opfer hilft zum Sieg!

Stenotypistin
in Vertrauensstellung gesucht.
Eintritt sofort.
Angebote unter SZ 2973 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Für gepflegten Haushalt mit 3 Kindern tüchtiges
Mädchen
als Stütze der Hausfrau gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 2980

Tretroller u. Rollschuhe
für 7jähr. Jungen zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

DANKSAGUNG

Für die Aufmerksamkeiten anläßlich der Geburt unserer kleinen Margit danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Karl Kiesgen und Frau
Elisabeth geb. Iblitz

Saarlautern 1, Bismarckring 3

Zu verkaufen.
Marmor-Aufsatz für Waschtisch 50 RM., 2 geschliffene Spiegel m. Holzrahmen 35 RM., mehrere Bilderrahmen, Eiche Stck. 5 RM., mehrere Stühle Stückpreis 7 RM.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. (2940

150—200 Zentner
Runkelrüben
zu verkaufen.
Preis 1.80 RM. pro Zentner.
Nikolaus Klein, Saarlautern 4
Deichlerstraße.

Heute bis Donnerstag:

„Der Dschungel ruft"

mit Harry Piel, Gerda Maurus, Ursula Grabley, Alexander Golling u. a.

Seltsame Erlebnisse, gefährliche Kämpfe und Konflikte des Herzens bilden den spannenden Inhalt des Films, der Original-Tieraufnahmen zeigt, wie sie in einem Spielfilm noch nicht gezeigt wurden.

Täglich 5.00 und 7.30 Uhr.
Jugendfrei.

Union-Theater Saarlautern 3
(Das mod. Lichtspielhaus) Ruf: 2296

Prinzessin Sissy

mit Paul Hörbiger, Hansi Knoteck, Traudl Stork.

Ein Ufa-Film, humorvoll, fein und derb, gemütstief und volkstümlich, ein Film nach unserem Herzen.

Spielleitung: Fritz Thiery.

Dienstag 5.00 und 7.30 Uhr,
Mittwoch und Donnerstag 7.00 Uhr.
Jugendliche zugelassen.

Adler-Lichtspiele SAARLAUTERN 3

Links der Isar, rechts der Spree

Ein Ufa-Film mit Fritz Kampers, Leo Peukert, Grethe Weiser, Hilde Sessak unter der Spielleitung von Paul Ostermayr.

Verliebte Jugendstreiche, Entgleisungen väterlichen Zornes und komische Erlebnisse im Irrgarten des Nachtlebens — Grund genug zu herzhaftem Lachen!

Jugendliche nicht zugelassen.

Dienstag und Mittwoch 5.00 und 7.30 Uhr.

GLÜCKAUF-LICHTSPIELE Ensdorf.

Die Schuh polier mit Kavalier
aber hauchdünn